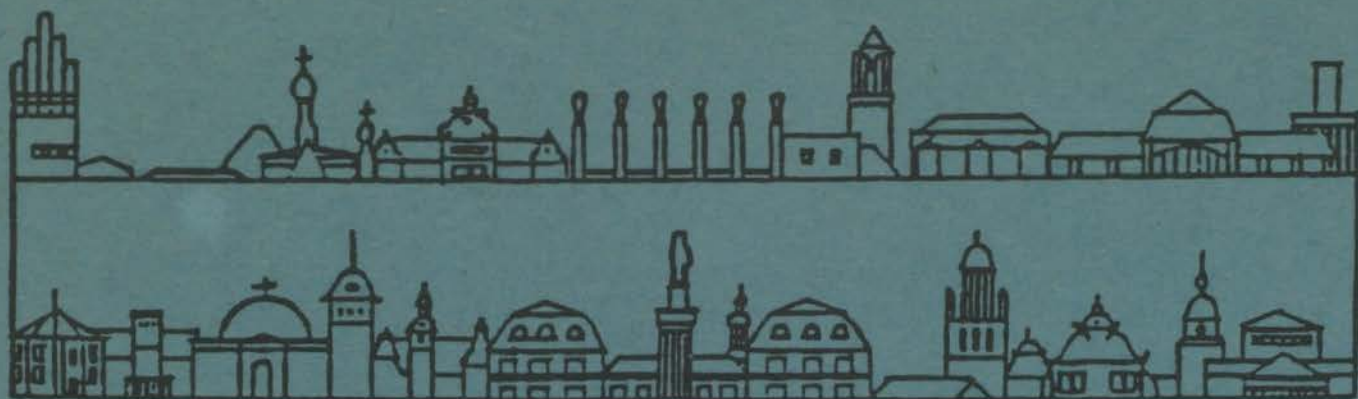




SCHÜTZT DARMSTADT

AKTIONSGEMEINSCHAFT ZUR ERHALTUNG
DER KULTUR- UND NATURDENKMÄLER E. V.

1992/5



Stützmauersanierung Rüsselsheim unter Berücksichtigung der Ökologie.

BAU-
SANIERUNGSTECHNIK
GmbH

Handelsregister Darmstadt HRB 2185
Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Kurt G. Ross

Friedrich-Wöhler-Str. 9
Telefon: 06258/52520
Fax: 06258/52333
6084 Gernsheim/Rh.

Hummelbergstr. 11
Telefon: 0711/696709
7000 Stuttgart 1

Ellmendinger Str. 23
Telefon: 0721/44490
Fax: 0721/405391
7500 Karlsruhe 41

Impressum

Herausgeber:	Schützt Darmstadt Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und Naturdenkmäler e.V.
Geschäftsstelle:	Turmzimmer im Pädagog, Pädagogstr. 5, 6100 Darmstadt
Geschäftsführerin:	Frau Helga Steinbach, De-La-Fosse-Weg 20, 6100 Darmstadt, Telefon 06151-77676
Konto:	Sparkasse Darmstadt BLZ 50850150 Konto-Nr. 2004666 Postgiro-Nr. der Sparkasse: 5869 - 609 Ffm
ViSdP:	Herbert Schardt, Spessartring 13, 6100 Darmstadt
Auflage:	1200 Stück
Herstellung u. Vertrieb:	benderdruck, Bessunger Straße 47, 6100 Darmstadt Telefon 06151-63576, Telefax 06151-65266
Redaktionsschluß:	Am Letzten der ungeraden Monate
Erscheinungsweise:	6 x pro Jahr, jeweils Ende der geraden Monate
ISSN	0935-8978

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers

Der Vorstand

Traute Holtz	Stadtverordnete als Vertreter der Parteien sind kooptierte Mitglieder des Vorstandes:
Wolfgang Martin	
Herbert Schardt	
Otto Tramer	
Peter Weyrauch	
Hanne Wittmann	Sissy Geiger
Werner Zimmer	Fritz Seipp
	Heino Swyter

Erinnerungen an Kinder- und Jugendjahre um 1880 im damals entstehenden Ostviertel Darmstadts

*(„SCHÜTZT DARMSTADT“ von
Herrn Carlo Schneider zur Veröffentli-
chung überlassenes und von der Redak-
tion geringfügig bearbeitetes Manu-
skript eines Vortrags, den ein bislang
noch nicht ermittelter Autor wohl um
die Wende von den 20er zu den 30er
Jahren im Verein „Alt-Darmstadt“ ge-
halten hat / 7. und letzte Folge.)*

Ein kürzerer Spaziergang führte an den Großen Woog. Der war damals noch nicht reguliert; die Ufer verliefen allmählich ins Wasser hinein. Hinten an der „Flöhbach“ standen Weiden und Schilf und auf dem Wasser zog ein Schwanenpaar herum – der Schwanenmann hat mich einmal ganz böß in die Beinchen gebissen, aber er hatte natürlich aus seiner Sicht Grund dazu.

Oft ging's auch nach Traisa zu's Riedmatters, wo es die berühmten „Pannekuche“ gab: dort fiel ich einmal in „die Bach“ und wurde im vollbesetzten Wirtsgarten zum Trocknen in die Sonne gestellt. Einen Spaziergang will ich noch erwähnen, den ich alleine gemacht habe: es wird wohl im letzten Sommer meiner Freiheit gewesen sein, das heißt also vor dem Eintritt in die Schule. Ich ging damals fast täglich mit meiner etwa eineinhalb Jahre jüngeren Schwester in den Roßdörfer Wald unter dem strengen elterlichen Gebot „aber nur bis an die Eisenbahn!!“ Hinter dieser aber lag für uns die lockende romantische Wildnis. Eines Tages nun war die Kleine nicht wohl auf, und so trottete ich allein mit meinem Frühstücksbrot in der Botanisierbüchse los (Botanisierbüchsen scheinen inzwischen ja auch nahezu ausgestorben zu sein: früher

hatte jeder Bub so eine Büchse, in der sich Butterbrot oder Äpfel in der Nachbarschaft zu Eidechsen, Fröschen und ähnlichem Getier transportieren ließen). Ich ging neben der Bahnlinie her, den gewohnten Weg zum Bahnübergang ansteuernd – dieses Mal aber war alles so ganz anders! Der Wald war totenstill, kein Mensch begegnete mir, und vor allem: das kleine Mädchen neben mir fehlte, als dessen Beschützer ich mich sonst immer so stark gefühlt hatte. Immer unheimlicher ward mir zu Mut, trotzdem aber ging ich auf dem grasbewachsenen Boden, der den Laut meiner Schritte verschlang, weiter und weiter. Plötzlich raschelte es im dünnen Laub unter einem Brombeerbusch – da war's aus mit meiner „Kuraasch“, und ich bin gelaufen, was ich nur laufen konnte – zurück zur Roßdörfer Chaussee, und hab' erst wieder Halt gemacht und ausgeschnauft, als ich ein paar Roßdörfer Milchfuhrleute mit ihren Wagen kommen sah. Von diesem Abenteuer habe ich aus begreiflichen Gründen niemandem etwas erzählt: bitte behalten auch Sie die Sache für sich; Hand druff, gelle!

Vergleicht man zusammenfassend das damalige Leben mit dem heutigen, so kommt man zu dem Schluß, daß es viel, viel einfacher und anspruchsloser war. Es gab keinen Sparkommissar mit einem Stab von Mitarbeitern, denn jede Familie betrieb von sich aus die notwendige Sparsamkeit – einfach aufgrund der kargen Lebensbedingungen. Auch eine besondere Kindermode gab's nicht – zumindest nicht in unserem Stadtviertel: wir Buben waren in unserer äußeren Erscheinung Miniatúrausgaben der Erwachsenen. Das war kein Wunder, denn das eherne biologische Gesetz der Vererbung beherrschte auch das wirtschaftliche Familienleben: wenn der „Babba“ sich einen neuen Anzug anschaffte, dann ging der abgelegte, eventuell gewendet, auf

ein neues Bild

KL

Kunsthandlung
LangheinZ

Schulstr. 10 · 6100 Darmstadt · 06151/24264

Gute Form baut auf
Tradition.

Dazu fühlen wir uns
verpflichtet.

H+R
Henschel & Ropertz

den ältesten Sprößling über und von diesem entsprechend dem Sukzessionsgesetz auf die Jüngerer – bis er schließlich gar nicht mehr getragen werden konnte. Mit den Schuhen ließ sich Entsprechendes leider nicht machen, und so war das Schusterkonto bei dem großen Verschleiß an Schuhwerk deshalb immer ein kritischer Punkt in der Etatplanung.

Gerne würde ich noch mehr anführen und den riesengroßen Unterschied zwischen der heutigen Zeit und jenen Jahren meiner Kindheit schildern, muß es mir aber leider versagen. Nur ein Streiflicht mag sozusagen im Vorbeigehen auf die damals bei uns üblich gewesenen Kindernaschereien fallen: Wer weiß heute noch etwas von Süßholz, Johannisbrot und Lakritz?

Zum Schluß noch einige Worte über das Verhältnis von uns „Wienerviertel-Buwe“ zur Kunst! Gelle, da guckt-er! Wir waren, wenngleich rau und wild aufgewachsen, durchaus keine Banausen. In der unteren Nieder-Ramstädter Straße gab es ein winziges Buchlädchen, Horn mag der Besitzer geheißen haben, wo man für ein paar Pfennige die wunderbarsten Neu-Ruppiner Bilderbogen kaufen konnte. Ich habe besonders die „Schwäbische Kunde“ im Gedächtnis, zumal das dramatische Schlußbild zu der Textstelle „Zur Rechten sah man wie zur Linken einen halben Türken hernieder sinken!“ Kindervorstellungen im Theater gab es auch schon in meiner Kindheit: wochenlang nach solch einem Theaterbesuch war unsere Phantasie noch mit dem Gesehenen beschäftigt. Aber bei uns im Wienerviertel wurde auch durchaus Eigenes geboten, zum Beispiel von den bereits erwähnten Brüdern Anton. Die hatten sich in ihrem Hof ein Kaspertheater gebaut und spielten in täglichen Vorstellungen für einen Eintrittspreis von entweder einem

Pfennig oder zehn Stecknadeln. Was die Antons mit den Stecknadeln angefangen haben, weiß ich nicht: jedenfalls war dieser Haushaltsartikel zum Ärger unserer Mütter damals bei uns sehr gefragt! Höhepunkt der Spielhandlung war stets, wenn das Krokodil am Ende des Stückes erschien, die Hexe oder den Teufel mit weit aufgerissenem Rachen packte und schmatzend verschlang. Dabei machte es für den dramatischen Effekt überhaupt nichts aus, daß jeder Zuschauer wußte: es waren statt des Krokodils realiter die grünen Strampantoffeln vom alten Hofglockenisten Anton.

Übrigens haben wir in unserem Stadtviertel unter der Regie der eben erwähnten Brüder Anton einen ersten Fastnachtzug auf die Beine gestellt, einige Jahre bevor ein solches Ereignis in der Innenstadt zustande kam: vorneweg marschierten die beiden Antons mit Musikinstrumenten und hinter ihnen zog die gesamte Bubenschaft in mehr oder weniger vollkommener Maskerade einher.

Das waren nun also einzelne Bilder aus dem Bubenleben in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Ich könnte natürlich stundenlang weiter darüber erzählen – aber ich bin selber schon immer dafür gewesen, daß nicht zu lange geredet wird, und so will ich auch konsequent sein, wenn ich selbst am Reden bin.

Zum kurzen Schluß also: 1882 kam ich in die Vorschule des Gymnasiums hinten in der Uhdeschen Druckerei in der Schulstraße und 1884 verzogen wir in den Herdweg – damit hatte das schöne Bubenleben im neu entstehenden Darmstädter Ostviertel sein Ende . . .



(tra) Damit beschließen wir diese Fortsetzungsfolgen mit Erinnerungen an Kinder-

und Jugendjahre. Im Vorspann zu jeder Folge war die Rede von dem „bislang noch nicht“ ermittelten Autor. Unter dem Datum vom 5. Mai 1992 erhielten wir nun eine Zusage von Herrn Heinz Bormuth aus Mühlthal, den dieser Passus erfreulicherweise dazu animiert hat, dem Identifikationsproblem nachzuspüren. Wir geben ihm hier das Wort zu seinen Untersuchungen und gratulieren ihm dankbar zu dem Erfolg: „... <der Verfasser> schreibt in der ersten Folge, 1879 sei er mit seinen Eltern aus Rheinhessen nach Darmstadt verzogen, wo die Familie zunächst im Guthmannschen Haus Kiesstraße Nr. 80 gewohnt habe; 1884 sei man nach Bessungen umgezogen und habe dann 1906 ein Haus in der Moosbergstraße erworben. 1880 ist in der Kiesstraße Nr. 80 der Gymnasiallehrer Georg Lerch als Mieter nachgewiesen, der 1879 von Nierstein nach Darmstadt gekommen war. In Nierstein war am 23. 7. 1876 sein Sohn Otto geboren worden, den wir als Verfasser des Manuskriptes ansehen dürfen: nach im Stadtarchiv vorhandenen Unterlagen, die mit freundlicher Hilfe von Frau Dr. Wagner eingesehen werden konnten, verzog die Familie Lerch im Jahr 1884 in den Herdweg 47 und, als dieses Haus dem Bau der Ohlystraße zum Opfer fiel, 1906 in die Moosbergstraße 40. Dort ist Otto Lerch 1935 als Bürgermeister a.D. verstorben; nach einer im Stadtarchiv verwahrten Notiz hatte er sich besondere Verdienste in der Pflanzenzucht erworben.“

Anzeigen
in „SCHÜTZT DARMSTADT“
sind ihren Preis wert.

Wiederaufbau statt Abriß für den Egelsbacher Bahnhof?

Als erster Eisenbahnbau entstand 1846 im Großherzogtum Hessen die Strecke von Frankfurt am Main nach Mannheim über Darmstadt. Sie wurde aufgrund eines Staatsvertrages zwischen Baden, Hessen und Frankfurt als Hessische Staatseisenbahn unter dem Namen „Main-Neckar-Bahn“ errichtet und betrieben.

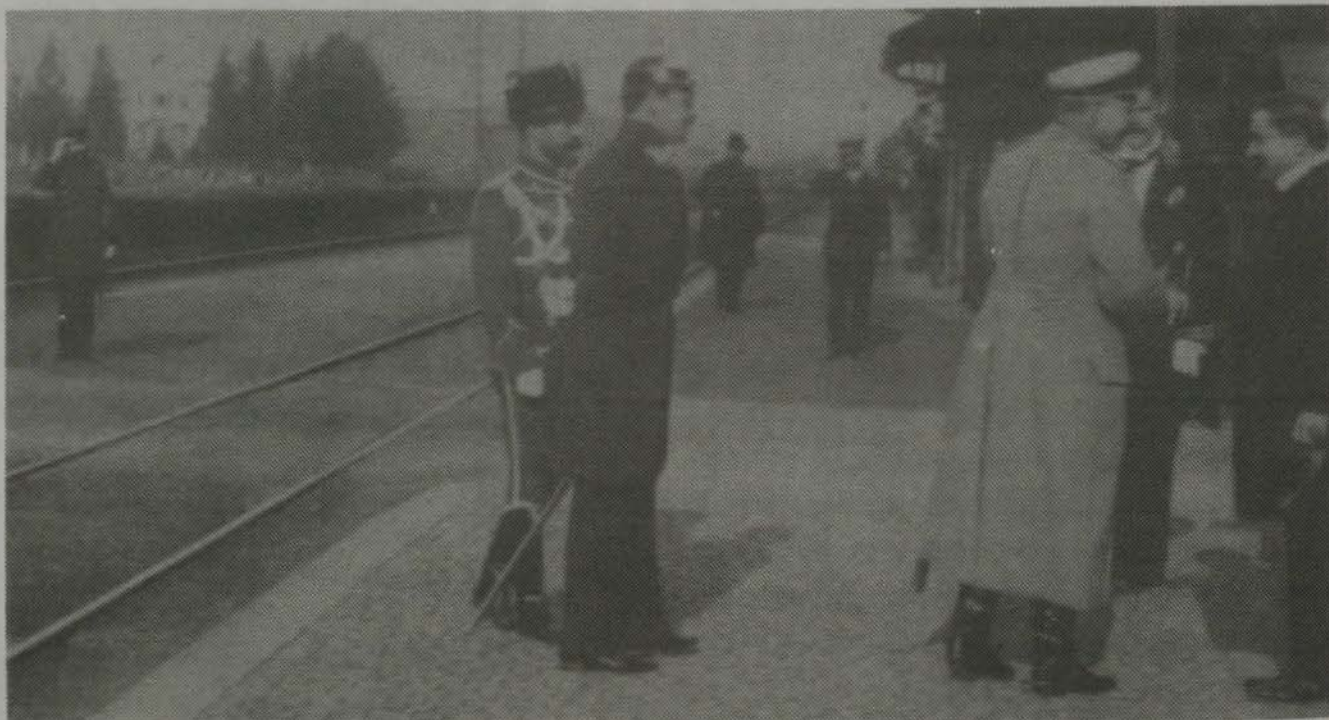
Auf dem Teilstück der Strecke zwischen Frankfurt und Darmstadt gab es bei der Eröffnung nur den Bahnhof Langen als Zwischenstation. Erst im Lauf der folgenden Jahre wurden wegen der steigenden Benutzernachfrage weitere Zwischenbahnhöfe eingerichtet.

Im Jahr 1902 ging die Main-Neckar-Bahn in der Preußisch-Hessischen Eisenbahnbetriebs- und Finanzgemeinschaft auf. Bereits 1897 gegründet, als seinerzeit die private Hessische Ludwigsbahn die Bahnen in

Hessen-Darmstadt und in Preußen betrieb, wurde sie verstaatlicht, blieb zunächst mit Direktionssitz in Darmstadt bestehen und wurde 1902 der Eisenbahndirektion Mainz angegliedert.

Der nach der Gründung der Staatsbahngemeinschaft mit Preußen aufblühende Verkehr erforderte einen Ausbau der Strecken. Im Zuge dieser Baumaßnahmen erhielt auch Egelsbach einen eigenen Bahnhof. Er wurde mit repräsentativen Räumen ausgestattet, da die Besitzung der Großherzoglichen Familie in Wolfsgarten bei einer Anreise mit der Eisenbahn von dort aus gut erreichbar war. So wurden hier häufig hohe und höchste Persönlichkeiten auch ausländischer Staaten empfangen, für die das Fürstenzimmer mit reich verzierter Kassettendecke vorgesehen war.

Aufgrund seiner baulichen und geschichtlichen Bedeutung stellte das Hessische Amt für Denkmalpflege den Bahnhof unter Denkmalschutz. Seine Denkmaleigen-



Der Egelsbacher Bahnhof im Rampenlicht der Weltgeschichte; am 11. November 1910 stiegen dort Zar Nikolaus II von Rußland (li.), Kaiser Wilhelm II., (3.v.li.) und Großherzog Ernst-Ludwig von Hessen (2.v.l.) aus dem Zug, um nach Schloß Wolfsgarten zu kommen. (Pressefoto von Eduard Zinsel/Darmstadt 1910, Stadtarchiv Darmstadt).



Der Bahnhof Egelsbach in seinem heutigen Zustand.

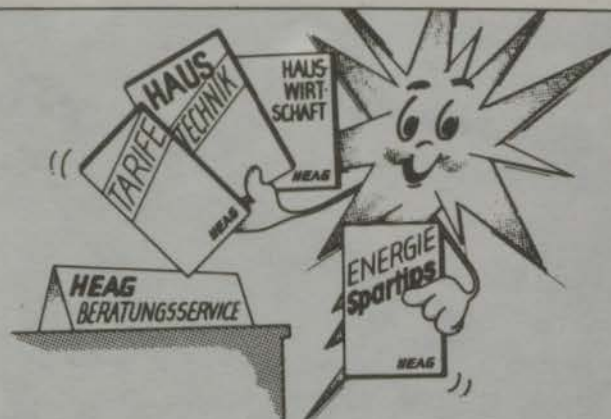


Die Kassettendecke.

GUTER RAT

...ZAHLT SICH AUS

Unser Beratungsservice ist zwar kostenlos, umsonst ist er aber bestimmt nicht. Denn ein Besuch in unseren Kundenzentren in Darmstadt, Erbach und Hepenheim zahlt sich für Sie aus: Bei der HEAG erhalten Sie Informationen über Haustechnik, Hauswirt-



schaft, Elektrogeräte und alles andere rund um den Strom aus erster Hand. Wir beraten Sie auch über Tarife und wie Sie Energie sparen können. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

ENERGIE FÜRS LEBEN **HEAG**

ÄLTESTES BAUUNTERNEHMEN IN DARMSTADT · SEIT 1791



RIEDLINGER BAUUNTERNEHMEN

L. Riedlinger · Landgraf-Georg-Str. 60 · 6100 Darmstadt
Telefax (06151) 28758 · Telefon (06151) 26285/86

Ihr zuverlässiger Partner für alle Bauvorhaben.

Industrie- und Wohnungsbau, Umbau und Altbausanierung sowie Umweltschutz- und Entsorgungsmaßnahmen bei Altlasten für alle Baumaßnahmen.

Ihr Vorteil ist unsere Erfahrung.

Wir bieten Ausbildungsplätze für alle Bauberufe.

Freu Dich auf KAUFHOF DARMSTADT

 PARKHAUS
SCHLOSSGARAGE



markthalle

DIE KULINARISCHE ERLEBNISWELT
IM **KAUFHOF** DARMSTADT

DANEBEN BIETEN WIR
SERVICE-LEISTUNGEN:

- FRISIERSALON
- SCHUH- UND SCHLÜSSELDIENST
- **KAUFHOF** REISEBÜRO
- RESTAURANT/CAFÉ
- LOTTO-/TOTOANNAHME
- SERVICEBANK ● GELDAUTOMAT
-  SCHLOSS-GARAGE
- GEPÄCKAUFBEWAHRUNG

schaft schützt ihn aber nicht vor dem für 1994 geplanten Abriß – er muß dem Ausbau der S-Bahn von Frankfurt bis Darmstadt wegen des weiteren Streckengleises weichen! Per Planfeststellungsbeschluß wurde er zum Abriß freigegeben, da die Güterabwägung zwischen der neuen S-Bahn und dem Denkmalswert des Gebäudes zu Ungunsten des Bahnhofes ausging.

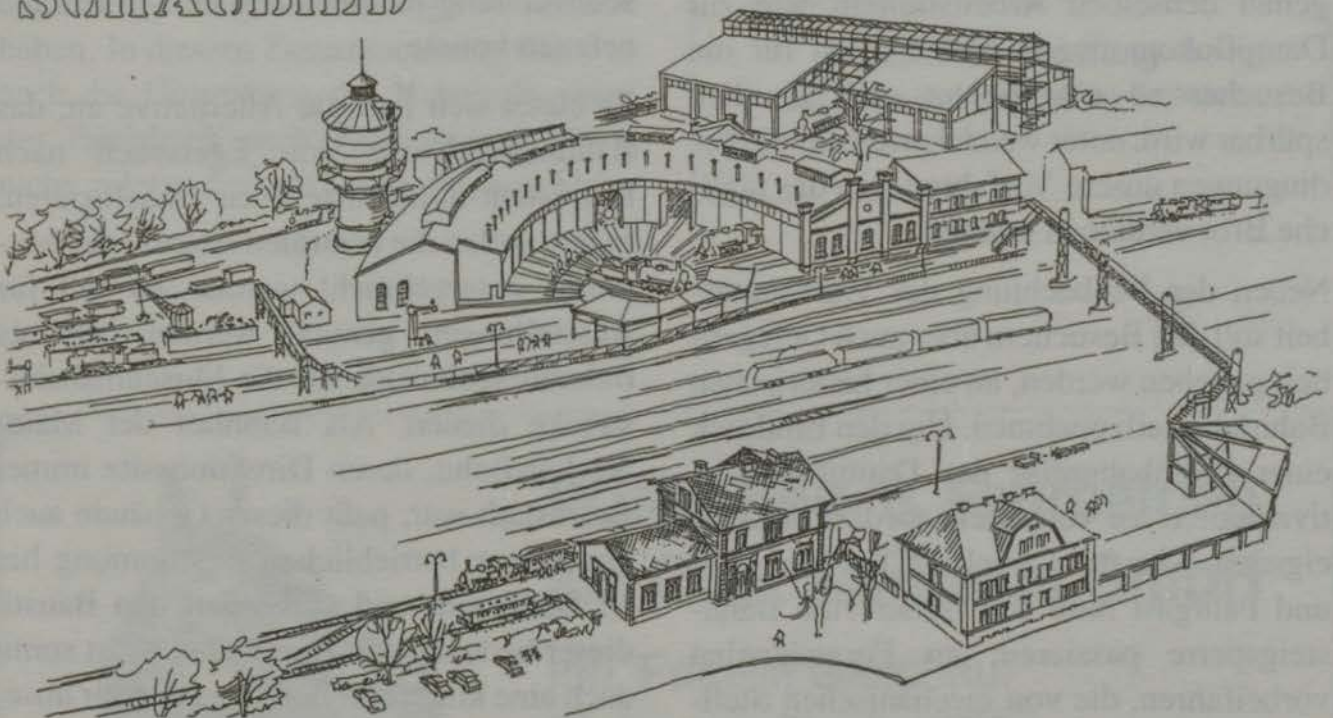
Überlegungen, ob das Bahnhofsgebäude so weit versetzt werden könne, daß es den Baumaßnahmen nicht mehr im Wege steht, wurden wegen der auf 23 Millionen DM geschätzten Kosten nicht weiterverfolgt.

In diesem Stadium der Planungen erfuhr die Leitung des Eisenbahnmuseums Darmstadt-Kranichstein von dem beschlossenen Abriß. Es kam die Idee auf, den Bahnhof dadurch zu retten, daß er in das Eisenbahnmuseum versetzt würde. Erst kurz zuvor

war die Nachricht durch die Medien gegangen, daß ein Bahnhofsgebäude der ehemaligen kgl. württembergischen Staatsbahn in ein Freilichtmuseum in Baden-Württemberg tranloziert worden war. Das Museumskonzept in Kranichstein sieht vor, daß Fahrzeuge und Anlagen den Besuchern in Betrieb vorgeführt werden, so daß die Erhaltung des Empfangsgebäudes eines Bahnhofes von großem Interesse ist.

Der schon jetzt bestehende Teil des Eisenbahnmuseums befindet sich auf dem Gelände des ehemaligen Bahnbetriebswerkes der Preußisch-Hessischen Staatsbahn aus dem Jahr 1898 mit seinem großen Ringlokschuppen und anderen Anlagen, die zur Unterhaltung und Wartung der Dampflokomotiven erforderlich sind. In dieser Anlage findet die betriebsfähige Aufarbeitung, Unterhaltung und Restaurierung der historischen Eisenbahnfahrzeuge des Museums

SCHAUBILD



EISENBAHMUSEUM DA-KRANICHSTEIN

5.12.1991

ARCHITEKTEN DIPLOMINGENIEURE BARBARA UND FRIEDRICH BAUER

Planung für den Bahnhof Kranichstein und Umgebung.

**fw FENSTER
WERNER**

Otto-Röhm-Straße 80 · 6100 Darmstadt
Tel. (06151) 82021 · Fax (06151) 84669

Qualität ist Nr. 1

**fw KUNSTSTOFF
FENSTER KG**

D A R M S T A D T

Haasstraße 4 · Tel. (0 61 51) 8 50 74

statt, also in der Originalumgebung und mit genau denselben Arbeitsmitteln wie zur Dampflokomotivzeit. All dies ist für die Besucher so eingerichtet, daß deutlich spürbar wird, unter welch harten Arbeitsbedingungen unsere Vorfahren sich das tägliche Brot verdienen mußten.

Neben der Beobachtung der Werkstattarbeit soll den Besuchern aber auch Gelegenheit gegeben werden, an einer historischen Bahnfahrt teilzunehmen. Um den Eindruck einer Eisenbahnreise des Dampflokomotivzeitalters zu vermitteln, bedarf es einer eigenen Museumsstrecke. Der Besucher und Fahrgast muß wie früher eine Bahnsteigsperrle passieren, an Formsignalen vorbeifahren, die von mechanischen Stellwerken gestellt werden, während neben der Strecke die Telegraphenleitungen auf- und absteigen. Unterwegs soll auch ein historischer Schrankenposten zu sehen sein, aus-

gerüstet mit Kurbelschranken und Läutewerken. Diese Eisenbahnstrecke ist mit der Übernahme der Gleise von Darmstadt-Ost nach Bessunger Forsthaus durch das Museum bereits vorhanden. Sie wird kontinuierlich mit den beschriebenen, bereits im Museum gesammelten alten Techniken wieder ausgestattet.

Der eigene Museumsbahnhof ist unabhängig von den Gleisanlagen der Deutschen Bundesbahn neben der Parkstraße vorgesehen. Die Verbindung zwischen Museumsbahnhof und heutigem Museumsbahnbetriebswerk wird durch den Fußgängersteg aus dem Jahr 1903 hergestellt. Er wurde bereits vom Museum übernommen und wird derzeit restauriert. Seine Wiedererrichtung ist für das Jahr 1995 vorgesehen.

Der planende Architekt hatte zunächst als Empfangsgebäude einen Neubau vorgesehen (das alte Kranichsteiner Bahnhofsgebäude wurde 1979 abgerissen, als die Museumsleitung hierauf noch keinen Einfluß nehmen konnte).

Es bietet sich nun die Alternative an, das Bahnhofsgebäude von Egelsbach nach Darmstadt-Kranichstein zu translozieren. In ihm sollen die zentralen Dienste des Museums untergebracht werden, es soll für Ausstellungen genutzt werden und als Bahnhofsgebäude für die Museumsbahnstrecke dienen. Als Bahnhof der Main-Neckar-Bahn, deren Direktionssitz immer Darmstadt war, paßt dieses Gebäude auch von seiner betrieblichen Bestimmung her zu Darmstadt und verkörpert den Baustil dieser bedeutenden Eisenbahn; es ist somit auch eine kulturelle Bereicherung für unsere Stadt.

Für das Vorhaben der Translozierung haben sich inzwischen die Gemeinde Egelsbach, der Landkreis Offenbach und der Denkmal-

schutzbeirat der Stadt Darmstadt ausgesprochen. Die Deutsche Bundesbahn hat sich bereiterklärt, den Betrag, der zum Abbruch des Gebäudes aufzuwenden wäre, für eine Translozierung zur Verfügung zu stellen.

Merkwürdigerweise hat das Hessische Amt für Denkmalpflege sich negativ geäußert: dadurch gehe der Denkmalwert des Gebäudes verloren! Hier wird die Tatsache übersehen, daß es im Eisenbahnbereich sehr häufig Umsetzungen von Gebäuden und sonstigen technischen Anlagen gab. Die Bahnsteighalle in Langen stand ursprünglich im alten Darmstädter Bahnhof, der Fußgängersteg beim Bahnhof Kranichstein wurde zuerst in Weinheim errichtet, und die 20 m lange Drehscheibe im Eisenbahnmuseum wurde 1919 in Mainz-Bischofsheim gebaut und 1935 nach Kranichstein gebracht.

Dies sind nur einige Beispiele aus dem engeren Bereich, die belegen, wie sparsam die Eisenbahnverwaltungen gewirtschaftet haben. In diesem Zusammenhang läßt sich auch die Umsetzung des Bahnhofsgebäudes Egelsbach nach Kranichstein sehen, nicht zuletzt deshalb, weil das geschicht-

lich wichtige Gebäude erhaltenbleibt und weiter als Bahnhof genutzt werden kann.

Uwe Breitmeier,
1. Vorsitzender
des Eisenbahnmuseums
in Darmstadt-Kranichstein

Umbau geschafft!

**Wir zeigen uns
im neuen Gewand!
Besuchen Sie uns!**

LICHTENBERG

Dieburger Straße 32 und 36
6100 Darmstadt · ☎ 061 51/75065

**Die Buchhandlung
mit dem individuellen Service**



PONY- Reit- u. Fahrbetrieb am Oberwaldhaus GmbH

Inh. Familie Gleichauf
Dieburger Straße 270
Telefon 061 51/71 1588

Heinerfest im Westwald Jugendjahre um 1880 im damals entstehenden Ostviertel Darmstadts

Es war das dritte Mal, daß die „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V.“, der „BUND“ und „SCHÜTZT DARMSTADT e.V.“ gemeinsam eine Exkursion in den Darmstädter Westwald veranstalteten, um über all den Freuden und Belustigungen des Heinerfestes die Dringlichkeit unserer Umweltprobleme erneut unseren Bürgern, insbesondere den verantwortlichen Politikern unserer Stadt, vor Augen zu führen (siehe auch Bericht Heft 1990/5, Seite 143: Bäume „wie auf einem Ständer“).

Bei einer Stadt wie Darmstadt, die keinen natürlichen Vorfluter hat wie z. B. Frankfurt am Main oder Kassel an der Fulda, gibt es größere hydraulische Schwierigkeiten, die anfallenden Wassermassen eines Gewitterregens einschließlich allgemeiner Abwässer zu bewältigen. Seit der ersten Exkursion dieser Art ist inzwischen das Regenrückhalte-Becken in dem Orangerie-Garten gebaut. Es wird sich zeigen, inwieweit dieses sicherlich zu kleine Becken dem Abschlagen der überschüssigen Abwässer im Westwald entgegenzuwirken vermag. Es ist unverständlich, warum es erst ein Jahr nach der Genehmigung durch den RP gebaut wurde. Das im Herbst 1990 durch den RP genehmigte Rückhaltebecken in der Kleyerstraße ist noch nicht begonnen. Sollte Darmstadt wirklich noch das „verschlafene Städtchen wie vor 200 Jahren“ sein, wie es in einer Fernseh-Talk-Show geheißen hat? Als begleitende Maßnahme könnte auch eine Änderung der Abwasserabgaben dafür sorgen, daß Hof- und Wegeflächen wieder entsiegelt werden, daß Zisternen zum Auffangen des Re-

genwassers angelegt werden, daß Brauchwasser wieder aufbereitet wird und in den Produktionskreislauf zurückgeführt wird. Wenn solche Maßnahmen durch finanzielle Anreize der direkten Grundwasserentnahme gegenüber konkurrenzfähig werden, können die großen Wasserverbraucher der Industrie zur Mithilfe beim Grundwassersparen animiert werden.

Der Geoökologe Dr. Peter Harres führte die etwa 45 Exkursionsteilnehmer zu verschiedenen Stellen im Wald in der Nähe der Nummer-Eins-Schneise. Dort zeigte er durch Entnahme von Bodenproben, wie mächtig inzwischen die Ablagerungsschicht durch die Abwässer geworden ist. Es läßt sich in dieser an vielen Stellen schon 70 cm mächtigen Schicht auf lockerem Dünensand nahezu alles nur denkbar mögliche nachweisen, was Abwässer mit sich zu führen pflegen und das schon mit groben Methoden. Wie prekär unsere Situation geworden ist, zeigen die Probleme der Firmen-Brunnen. Der Windbruch in der Region um den Gehaborner Hof war, wie Herr Jäckel (Vertretung für Dr. Rosenstock) ausführte, speziell dort so groß, weil die Bäume durch Grundwasserabsenkung ihre Standfestigkeit verloren haben. Der Gedanke, mit einer Grundwasseranhebung den Bäumen zu helfen, erschreckt die Fachleute. Denn von der Bodenoberfläche her sind mittlerweile viele Schadstoffe in den Boden eingedrungen, die durch ansteigendes Grundwasser wieder gelöst und eventuell im Trinkwasser auftauchen würden. Dies macht deutlich, in welche komplexe Situation wir uns im Laufe der Jahre hineinmanipuliert haben.

Eine letzte Vorführung am Darmbach, dort, wo er quasi geläutert die städtischen Gefilde verläßt, war auch recht eindrucksvoll.

Das Wasser des Darmbachs ist schon im Quellbereich mit Mineralien angereichert. Das läßt sich elektrotechnisch nachweisen. Mit zunehmender Menge der gelösten Mineralien steigt analog die elektrische Leitfähigkeit des Wassers, die in μSI (Mikrosiemens) gemessen wird. An der Quelle erreicht die Messung den Wert von ungefähr 300 mSI , und vor Ort, im geklärten Wasser, immerhin die stolze Zahl von 2900 mSI . Die Bedeutung dieser Zahl ist wohl jedem klar.

Wir sehen, diese Probleme können nicht oft genug angesprochen werden. Es müssen

nicht nur den verantwortlichen Ämtern die notwendigen Mittel und das erforderliche Personal zur Verfügung gestellt werden, jeder muß auch sich selbst fragen, wie er die Belastung z. B. unserer Abwässer verringern kann.

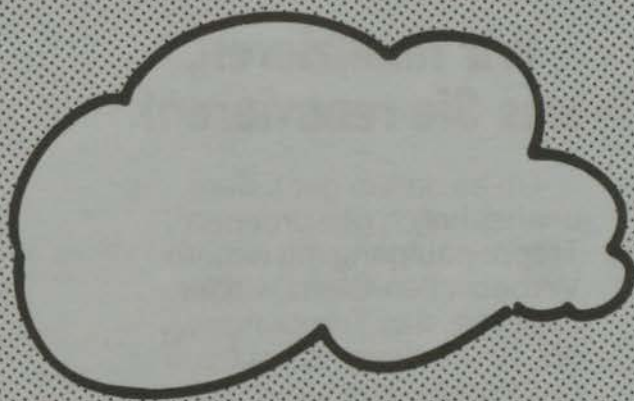
Eine Öko-Demo der drei o.g. Verbände wird auch 1993 wieder am Heinerfest mit aktuellem Thema stattfinden. Wir hoffen, daß diese Exkursion in den Westwald dann nicht mehr notwendig ist.

Schardt

Wir bitten unsere Leser, Mitglieder und Freunde, bei Einkäufen und Aufträgen die Inserenten von „SCHÜTZT DARMSTADT“ zu berücksichtigen. - Danke.

erdgas

**Unserer
Umwelt
zuliebe**



**SÜDHESSISCHE
GAS UND WASSER AG**

Wir über uns

Schon in Heft 92/1 haben wir auf den Bahnhof Egelsbach hingewiesen, der dem S-Bahn-Bau zum Opfer fallen wird. Seine besondere Bedeutung ist dem zweiten Namen „Bahnhof Wolfsgarten“ zu entnehmen (siehe Beitrag von Uwe Breitmeier).

Zum Bericht über das Duplikat des Brunnens von Hans Jobst, wie er aus dem Brunnenhof 2 in Bad Nauheim bekannt ist, kamen viele Reaktionen. – Die Vorbereitungen zum Anbringen eines „Original-Brunnenrandes“ sind bei der Südhessischen Gas und Wasser AG schon recht weit gediehen; wir werden mit entsprechender Abbildung im nächsten Heft darüber berichten können.

Das Haus Deiters wird als siebter Ausschneidebogen rechtzeitig vor Weihnachten erscheinen.

Über das Engagement des Vorstandes für das Porzellanschloßchen und sein Lapidarium wird später ein Beitrag folgen.

Tagesfahrt im September

Die für Samstag, den 5. September, vorgesehene Tagesfahrt muß leider kurzfristig wegen organisatorischer Schwierigkeiten abgesagt werden. Der Vorstand bittet hierfür um Ihr Verständnis.

Wir finanzieren, was Sie renovieren!

Ob es darum geht, dem unansehnlich gewordenen Treppenaufgang mit neuem Verputz alten Glanz wiederzugeben, das Treppengeländer zu erneuern, die schöne Stuckdecke auszubessern oder einen neuen, wetterfesten Außenputz aufzutragen – die finanziellen Mittel bekommen Sie von uns. Schnell und problemlos. Der Geldberater bei uns rechnet Ihnen gern Ihre Vorteile aus.



Sparkasse Darmstadt
Die Leistungsstarke



Tradition hat nur Sinn, wenn sie dem Kunden mit immer neuen Ideen dient.

Wir haben sie:

AutoCheck – die individuelle
Beratung vor Reparatur und
Wartung. Fixdienst – die
schnelle Reparatur ohne Eilzu-
schlag. „Straße der Gelegenhei-
ten“ – mit Kompetenz für alle
Marken.

Meisterwerkstätten auch für
Karosserie-/Lackierarbeiten und
Gebrauchtwagen. Wiest. Das
Autohaus mit Blick fürs Detail.

Verkauf: Hilpertstraße 6,
Kundendienst: Riedstraße 5,
Tel. 06151/864-0



----- **BITTE AUSSCHNEIDEN** -----

Beitrittserklärung

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zu Schützt Darmstadt - Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der
Kultur- und Naturdenkmäler e.V.

Mindestbeitrag DM 25,- pro Jahr (Schüler, Studenten, Rentner DM 10,-)

Konto-Nr. 2004666 Sparkasse Darmstadt, BLZ 508 501 50

Postgiro-Nr. der Sparkasse Ffm 5869-609

Name:

Anschrift:

Telefon:

Beruf:

Darmstadt, den

.....
Unterschrift